

Aspekte zur Drogenproblematik auf dem Stühlinger Kirchplatz

In den letzten Monaten, d.h., inzwischen schon seit etwa zwei Jahren ist viel über den Stühlinger Kirchplatz und die damit verbundenen Probleme geschrieben worden.

Gerade deshalb möchte ich nochmal betonen, welche integrative, erholsame und nachbarschaftsverbindende Funktion dieser Park für die unterschiedlichsten Menschen hatte und hat, denn er spiegelt genau die Lebendigkeit und Vielfalt dieses Stadtteils wieder, die den Stühlinger prägt. Schon beim Überqueren der Blauen Brücke von der Innenstadt aus fällt der Blick auf diesen in sich geschlossenen Park, überragt von der Herz-Jesu-Kirche mit altem Brunnen und einer umrandenden Pergola. Im Mittelpunkt dann die große zentrale Wiese, auf der sich eigentlich an den meisten Tagen im Jahr ein vielfältiges Leben abspielt. Die große Beliebtheit dieses Parks ist offensichtlich, denn auch außerhalb der besonderen Attraktionen (Bauernmarkt, Flohmärkte und vieles mehr) dient er als Treffpunkt für die unterschiedlichsten Menschen und Aktivitäten.



Der Stühlinger Kirchplatz spiegelt die die Lebendigkeit des Stadtteils wieder.

Schon immer war der Stühlinger Kirchplatz auch ein Treffpunkt von Personen und Gruppen, die am Rande der Gesellschaft leben. Bis vor einigen Jahren bestand in der Klarastraße 100 das Wohnheim für wohnungslose Menschen, die dort nur nächtigen konnten und sich tagsüber andere Aufenthaltsorte suchen mussten. Und so lag es nahe, sich oben auf dem Hartplatz zu treffen.

Die Möglichkeit, dort Boccia zu spielen, zog auch Bewohner anderer Stadtteile an.

Eine andere Gruppe, die sich jedoch sicherlich auch schon seit 20 bis 30 Jahren in wechselnder Zusammensetzung dort aufhält besteht aus Personen, die illegal mit Cannabis handeln, was mit Sicherheit nicht akzeptiert wird, aber ein offenes Geheimnis war und ist.

Natürlich kommt es auf dem Platz unter diesen oft alkoholisierten und sich nicht immer sozial verhaltenden Personen häufig zu Streit und tätlichen Auseinandersetzungen, so dass der Platz polizeilich unter besonderer Beobachtung stand.

Lange Jahre wurde dies von den Anwohnern mehr oder weniger toleriert, was durchaus nicht selbstverständlich ist und auch die große Toleranz, für die der Stühlinger bekannt ist, beweist.

Was jedoch im Park bisher immer tabu war, war der Handel mit harten Drogen, insbesondere Heroin und anderen morphinähnlichen Substanzen, die als Injektionen konsumiert werden. Der ab und zu gemeldete Fall, Spritzen seien gefunden worden, kommt sicherlich nicht durch Konsumenten, die ihren Stoff auf dem Platz gekauft haben. Diese Drogenkonsumenten suchen einen ruhigen Platz für ihren Drogengebrauch, was ja leider an vielen ruhigen Plätzen ebenfalls zu beobachten ist.

Es galten auch bis vor etwa ein bis zwei Jahren unter den Dealern ungeschriebene Regeln: Hauptsächlich Haschisch, bzw. Shit wurde verkauft, auf keinen Fall an Schüler oder Jugendliche, und nie zu Marktzeiten oder anderen größeren Veranstaltungen auf dem Stühlinger Platz. Der Bekanntheitsgrad des Platzes als sogenannter Handelsplatz für Cannabis, wo Konsumenten aus den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Kreisen ihren Bedarf decken, kann einfach nicht geleugnet werden.

Seit etwa zwei Jahren sind dabei auch Kunden, die mit offizieller Genehmigung Cannabis aus gesundheitlichen Gründen konsumieren dürfen. Diese konnten sich jedoch die sehr teuren Präparate aus der Apotheke bisher nicht leisten und waren auf den Schwarzmarkt angewiesen.

Was sich jedoch (nach Meinung Beteiligter) in den letzten Jahren noch verändert hat, ist, dass oft sehr junge Leute von außerhalb auf dem Platz Marihuana gemischt mit anderen Drogen (z.B. Kokain) verkaufen, was bis vor dieser Zeit in keiner Weise und, auch nicht von den oben beschriebenen Gruppen geduldet wird.

Für Afrikaner, die oft auch von außerhalb Freiburgs kommen, ist der Platz zu einem beliebten Treffpunkt geworden. Da sie keine Möglichkeit haben zu arbeiten, versuchen sie häufig durch Ansprache mit anderen Parkbesuchern in Kontakt zu kommen und so häufen sich die Beschwerden. Auch unter den Afrikanern befinden sich Cannabisdealer, so dass es unter den verschiedenen Gruppen zunehmend zu Spannungen und Konflikten kommt, wodurch sich die Atmosphäre auf dem Platz deutlich verschärft hat

Die hieraus entstandene Angst der Stühlinger Bewohner und Besucher, dass man sich in diesem Park nicht mehr sicher, bzw. unbelästigt aufhalten kann, ja dass sogar das Überqueren des Platzes von ungunstigen Gefühlen begleitet ist, hat, nach intensiven Forderungen an oberster Stelle, eine stark erhöhte Polizeipräsenz zu Folge.

Die Lage hat sich zwar dadurch beruhigt, ist aber vielleicht auch der kalten Jahreszeit geschuldet und kann noch nicht endgültig beurteilt werden.

Daher ist es, meiner Meinung nach, ungeheuer wichtig, dass die Stühlinger Bewohner viel Präsenz zeigen, um dadurch auch demonstrativ den Platz unter ihrer Kontrolle zu halten. Hierbei wird besonders auf den "Runden Tisch Stühlinger Kirchplatz", an dem Polizei, Vereine, Parteien, Kirchen und Bürger beteiligt sind, hingewiesen. Diesem sollte auch in Zukunft eine große Bedeutung zukommen, um den Stühlinger als einen starken gemeinschaftlichen Stadtteil zu repräsentieren. Denn der Platz ist und war für die Bevölkerung da und diese sollte sich ihn nicht aus der Hand nehmen lassen.

Jetzt noch eine kurze Bemerkung zu Cannabis

Neben den bekannten und nicht zu unterschätzenden negativen Auswirkungen, welche Cannabis haben kann, besitzt Cannabis – jetzt offiziell anerkannt und bestätigt – auch eine schmerzlindernde, beruhigende und beispielsweise appetitanregende Wirkung. Somit hilft Cannabis bei verschiedenen chronischen, körperlichen und psychischen Erkrankungen, welche durch herkömmliche pharmazeutische Produkte nicht ausreichend therapiert werden können, eine spürbare Linderung zu erreichen.

Aus diesem Grund wurde neuerdings die Gesetzgebung dahingehend geändert, dass Cannabis mit ärztlicher Bestätigung auch auf Rezept, d.h. auf Kosten der Krankenkassen verordnet werden kann.

Dadurch wird auch betroffenen, Personen, welche nicht über die nötigen finanziellen Mittel verfügen, eine legale Einnahme ermöglicht.

Dabei möchte ich nochmals ausdrücklich bemerken, dass diese Regelung nur für erwachsene Personen gilt, welche eine nachweisbare Erkrankung haben, denn für Jugendliche hat das Konsumieren von Cannabis oft sehr schwerwiegende Dauerfolgen.

Diese teilweise Legalisierung bedeutet in vielen Fällen einen echten Fortschritt und wird sicherlich dem Schwarzmarkt schaden, was ja nur zu wünschen ist.

Die bisherige Drogenpolitik hatte ja offensichtlich, gerade in Bezug auf Cannabis keinerlei Marktreduktion zur Folge, sondern sorgte stattdessen lediglich für eine zunehmende Kriminalisierung von Konsumenten und Konsumentinnen.

Ursula Enderlein